



**KULTUM**

PROGRAMMZEITUNG  
SEPT. – OKT. 2022

EDITORIAL

BILDENDE KUNST

DE PROPAGANDA FIDE  
Überraschende Glaubenswerbung der Katholischen Kirche 2

FILM

SILENT CINEMA IM PARADISE L.  
Triple Feature (drei Kurzfilme) der Regisseurin Valérie Pelet und Diskussion 6

LITERATUR NEUE MUSIK DISKURS

BLUMENBERGTAGE: UNTERBRINGUNG VON UNENDLICHKEIT.  
Lesungen – Uraufführungen – Diskurs: Lucas Cejpek, Hanno Millesi,  
Benedikt Alphart, Alyssa Aska und Henrik Leonard Erdödy 8

NEUE MUSIK

NODES | קשרים KESHARIM Ensemble Meitar 14

LITERATUR

DER DOPPELTE GAST: INS BLAUE ERNTEN.  
Kathrin Schmidt und Birgit Kreipe 16

DISKURS

KUNST IM KRIEG. Vorlesungsreihe im Wintersemester 18  
Rainer Kampling: Gemaltes Grauen – Jerg Ratgeb in den Bauernkriegen  
Katrin Bucher: Auf der Suche nach Frieden – Künstlerischer Widerstand

NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT: FURCHT & FLUCHT – 22  
VOR DER WELT. Martin Haidinger über alte und neu zu entdeckende  
Eskapismen bei Grimmelshausens „Der abenteuerliche Simplicissimus“.

JUNGES PUBLIKUM

BEI VOLLMOND SPRICHT MAN NICHT. Theater Anna Rampe / Berlin 21

BIOGRAPHIEN 24

Kulturzentrum bei den Minoriten | Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz  
TEL +43 (0) 316 711133 | E-MAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at  
KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder tickets@kultum.at | Kartenabholung an der Kasse der jeweiligen Veranstaltung  
Leitung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM

Galerie: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger | Neue Musik: Christoph Renhart MA | Literatur: Mag. Barbara Rauchenberger  
| Junges Publikum: Mag. Kathrin Kapeundl | Diskurs: Mag. Dr. Florian Traussnig

ORGANISATION

Öffentlichkeitsarbeit/Vermittlung/Backoffice: Andrea Hopper; Sekretariat/Rechnungswesen: Andrea Magg;  
Technik: Adnan Babahmetovic

TITELBILD: Karl Neubacher: Ohne Titel (Brennendes Kreuz), Foto: Hans-Georg Tropper, 1971/72.

Rückseite: Karl Neubacher: fasten, 1972, Foto: Hans-Georg Tropper.

Plakat für die Katholische Kirche der Steiermark, 1972.

Mit freundlicher Genehmigung von Michael und Antonia Neubacher

EDITORIAL

PROPAGANDA FIDEI

Es ist keine Zeit für Propaganda, bei Gott nicht. Der Riss, den dieser Krieg in der Ukraine auch durch unsere Köpfe zieht, macht uns mehr und mehr sprachlos. KUNST IM KRIEG, eine Vorlesungsreihe des Fachbereichs Fundamentaltheologie, organisiert von der neuen Professorin *Martina Bär* und ihrem Assistenten *René Corvaia-Koch* im KULTUM im kommenden Wintersemester (jeweils mittwochs), oder eine weitere Ausgabe von NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT am 28. Oktober – einer Parallelisierung zum *Simplicissimus* im 30-jährigen Krieg –, sind ein Antwortversuch, dem mit etwas kulturellem Wissen zu begegnen.

Als mir der Titel zu dieser Ausstellung kam, hatte die Peinlichkeit des Titels noch ganz andere Züge. Jedenfalls waren aktuelle oder auch historische Aktualisierungen und Verwerfungen noch weit entfernt. Barbara Steiner, die frühere Kunsthaus-Chefin, hatte mich vor etwa zwei Jahren erneut eingeladen, bei einem großen Kooperationsprojekt mitzutun, das sich um das Plakat der letzten 100 Jahre drehen sollte. Ich sollte mich um die kirchlichen kümmern. Schließlich war für sie die Kooperation bei „Glaube Liebe Hoffnung“ (2018) die schönste in ihrer Amtszeit gewesen. Da sich bald herausstellte, dass der Übertitel von 8 Ausstellungen „Kunst der Verführung“ heißen sollte, war es mir aus der Hüfte geschossen, dass ich etwas über die „Propaganda fidei“ machen sollte. Das fand *ich*, das fand *man* am Anfang durchaus lustig. Und ich erinnerte mich plötzlich auch an unser erstes Gespräch zu „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ und unser Ansinnen, im Kunsthaus die große Ausstellung machen zu wollen. „Alles, außer Propaganda!“ war die *conditio sine qua non* der damaligen Leiterin. Nun also, „posthum“ quasi, eine Propaganda-Ausstellung als Präsent im Nachhinein. Denn der Schriftzug auf dem Palazzo in der Nähe der spanischen Treppe – *collegium urbanum de propaganda fide* – klang doch so unbeschwert kühn: Das muss man sich erst mal trauen ...

Schließlich ist auch das Bedürfnis vieler Besucher\*innen, über den neu renovierten Ort und seiner architektonischen und bildnerischen Botschaft etwas erfahren zu wollen, ziemlich groß. Es besteht ein ziemlicher kunsthistorischer Nachholbedarf. Dem wollen wir nachkommen! Und damit auch die geschichtlichen Fundamente ein wenig frei legen, die freilich weniger mit frommem Fluidum umgeben sein werden. Bilder haben Entstehungsbedingungen, sie haben Funktionen und wurden mit ent-

sprechenden Strategien bestellt und gemalt. Und sie haben auch Ablaufdaten. Punkt.

Aber immer gibt es dann auch die Auftraggeber, die etwas abnicken, wagen oder fordern. Das waren damals die Minder-Brüder des Hl. Franz. Wie ist das heute? Damit bin ich aber auch beim zeitgenössischen Teil der Ausstellung – und dieser ist weniger ganz aktuell als vielmehr 50 Jahre alt. Aus heutiger Sicht sind die Plakate von Karl Neubacher (einem zentralen Teil der Ausstellung) ein weltweit einzigartiges Zeit-Dokument, der Kirche mit ihrer eigenen Botschaft auf den Zahn zu fühlen. Damals war es frech. Nur heute ist es ernst. Zumindest so ernst, das der Titel PROPAGANDA FIDEI einfach nur mehr lächerlich wirkt, weil er all die Allianzen von Kirche und Macht in der Geschichte hochspült: Auch unser Haus hier ist davon nicht befreit, so schön die franziskanische Erzählung auch sein mag. Wir brauchen in einer Zeit, wo es soziologisch keineswegs mehr gesichert ist, dass die Kirche die (über-)nächste Generation bei uns überhaupt erleben wird – man schaue nur auf all die Überforderungen der noch Aktiven, all die Zusammenbrüche, auf all die Banalitäten auch, mit denen man sich in Zeiten, wo nicht einfach sie selbst (siehe Cover!), sondern die Gesellschaft brennt, beschäftigt –, nicht von der „belle epoque“ des Reformkatholizismus reden und eine vergangene Zeit heraufbeschwören. Aber wir müssen ihre Bilder zeigen, sie hochhalten. Die Fundamentalisten dürfen nicht erneut siegen in Sachen *propaganda fidei*. Dann wird eine Museums-Arbeit im besten Sinne aktuell: Denn *was* jemand *wie* entscheidet, *wie* vor allem die Kreativen in entscheidende inhaltliche Prozesse eingebunden werden – das ist auch eine Frage für heute und morgen in einem radikalen Transformationsprozess von Glauben. Und von Werten. Man wird uns einmal daran messen. (Das hat übrigens – so glaube ich – die neue Kulturstrategie des neuen Landeshauptmanns verstanden, bravo!)

Dass die UNTERBRINGUNG VON UNENDLICHKEIT (*Lucas Cejpek*) eine Aufgabe auch im aktuellen Diskurs sein sollte, haben wir uns mit den erstmals stattfindenden „Blumenberg-Tagen“ vorgenommen: Auftragstexte, -kompositionen, ein Diskurs-Frühstück im Hof am 29. und 30. September. Lesen Sie nach! INS BLAUE ERNTEN dann bei der nächsten Ausgabe von „Der doppelte Gast“ *Kathrin Schmidt* und *Birgit Kreipe* am 17. Oktober. Dem Abschied wird dabei ein Willkommen gesagt. Zuvor gibt es Neue Musik. NODES. Knoten knüpfen. Am 5. Oktober. *Be invited* zu all dem und vielem mehr!

Foto: KULTUM/A. Hopper



Herzlichst: Ihr Johannes Rauchenberger

## Kunst der Verführung – 100 Jahre graphic design

# DE PROPAGANDA FIDE

## Überraschende Glaubenswerbung der Katholischen Kirche

### AUSSTELLUNG

Gemeinsame VERNISSAGE: Mittwoch, 21. September 2022, 17 Uhr

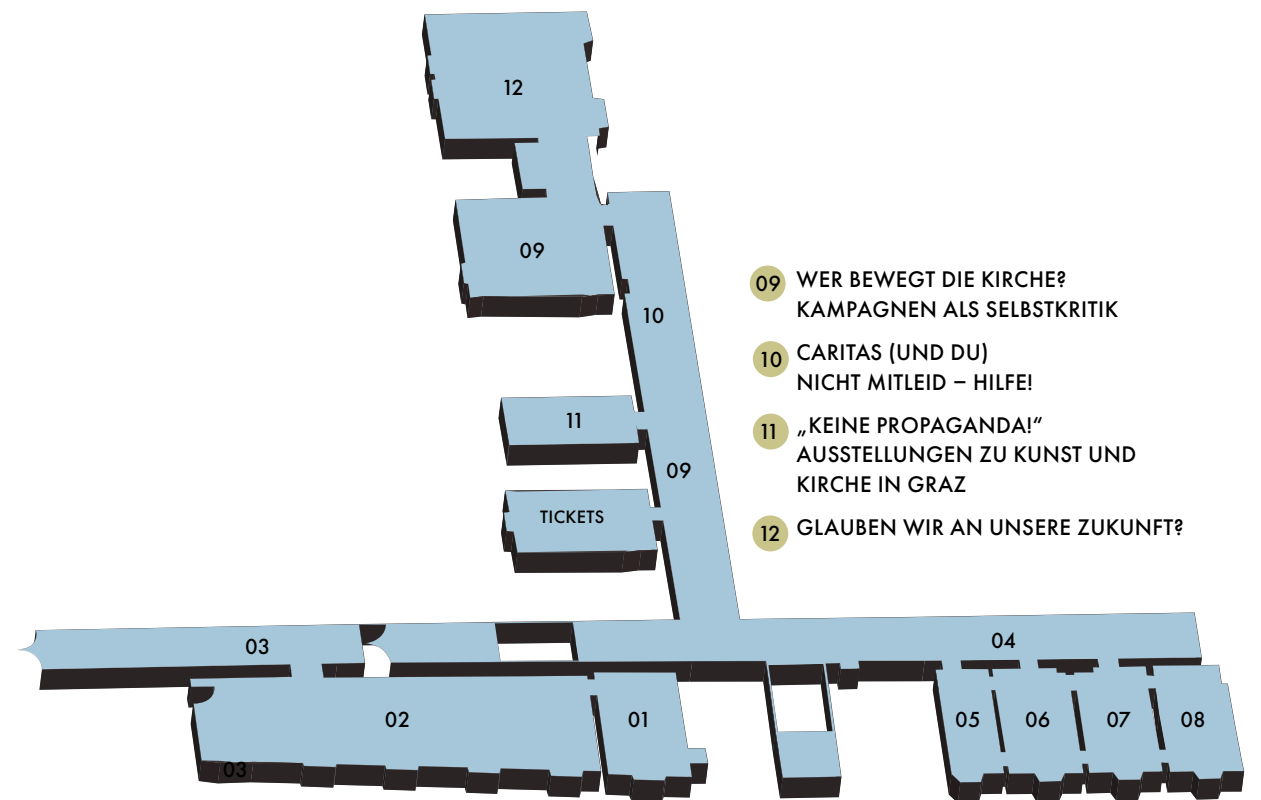
📍 Innenhof vor dem Minoritensaal

Wie kann, soll und darf man Fragen und Begehren der Religion, des Glaubens und der Kirche als öffentliches Werben um Zustimmung verhandeln? Das steht im Hintergrund des KULTUM-Beitrags zu „Kunst der Verführung – 100 Jahre graphic design“.

Sein gar nicht zeitgemäßer Titel DE PROPAGANDA FIDE wurzelt in einer Zeit, der der Slogan gar nicht peinlich erschien und die das öffentliche Erscheinungsbild von Kirche in diesem Land noch immer nachhaltig prägt: im Barock. Er erzählt von begeisterter Reform mit Bild und Verführung. Die Fresken des neu renovierten Minoritensaals, aber auch Fassade und Bilder der Mariahilferkirche vor Ort sind dafür leuchtende Beispiele, die in die Ausstellung miteinbezogen werden.

Der Ausstellungstitel markiert aber auch eine Peinlichkeit, die in der Doppelbödigkeit besteht, wenn es um religiöse Werbung geht: Sichtbar ist diese Janusköpfigkeit in der Allianz von Messianismus und Macht, von moralischen Appellen und Scheinheiligkeit, von Religion und Nationalismus, Glaube und Irrationalität, von Betteln und Reichtum und so fort. Gemeinsam mit historischen Werken vor Ort und mit solchen zeitgenössischer Kunst, die diese Doppelbödigkeit im Blick haben, werden Plakate der „Katholischen Kirche in der Steiermark“ seit Beginn der 1970er Jahre gezeigt, die von Selbstkritik, einer Einmischung in die Gesellschaft und vom Mut zur Kirchenreform erzählen. Die aber stecken blieb! Oder deren *point of no return* vielfach überschritten scheint. Die in diesen Plakaten sichtbar werdenden massiven Reibungsflächen machen sie zur Vorhut für spätere kirchliche (und gesellschaftliche) Großkonflikte. Auch wenn sie jetzt musealisiert erscheinen – gerade darin wird die Ausstellung für mögliche Zukunftsperspektiven aktuell: denn wie auch viele anderen Sektoren der Gesellschaft stellt sich derzeit auch der kirchliche und religiöse völlig neu auf.

Johannes Rauchenberger



- 09 WER BEWEGT DIE KIRCHE?  
KAMPAGNEN ALS SELBSTKRITIK
- 10 CARITAS (UND DU)  
NICHT MITLEID – HILFE!
- 11 „KEINE PROPAGANDA!“  
AUSSTELLUNGEN ZU KUNST UND  
KIRCHE IN GRAZ
- 12 GLAUBEN WIR AN UNSERE ZUKUNFT?

- 01 EWIG IST NICHTS  
SAXA LOQUUNTUR (STEINE REDEN).  
PROJEKTION UND IDENTIFIKATION (Z.B.: MARIAHILF)  
(VERLORENE) VERKNÜPFUNGEN
- 02 MARIA, BITTE HILF.
- 03 8 FRAGEN – 4 JAHRE SPÄTER  
431.438: „ZAHLEN STELLEN VERBEN DA.“ (AUSTRITTE)
- 04 FOKUS PAPST  
DAS GRÖSSTE PLAKAT DER GESCHICHTE
- 05 WIR SIND NICHT PAPST!
- 06 „VORWÄRTS, KATHOLIKEN,  
ZURÜCK INS MITTELALTER!“
- 07 ALLIANZEN GESUCHT. KIRCHE  
UND GESELLSCHAFT  
IDENTITÄTSMARKER?
- 08 ZEITZEUGEN  
UMKEHR DER HERZEN

Mit einer Insitu-Intervention von zweintopf, historischen Werken von Giovanni Pietro de Pomis, Antonio Maderni, Johann Baptist Raunacher, Philipp Jakob Straub und zeitgenössischen Arbeiten von Karl Neubacher/Hans Georg Tropper, Lukas Pusch, Ewa Harabasz, Nives Widauer, G.R.A.M., Hannes Priesch, Richard Kriesche, Alois Neuhold, Christian Bretter, büro bauer/Wien

Initiiert vom Grafikdesigner SIEGFRIED GRUBER und koordiniert von der CREATIVE INDUSTRIES STYRIA, präsentieren acht Institutionen – KUNSTHAUS GRAZ, GRAZ MUSEUM, KULTUM – Kulturzentrum bei den Minoriten, HDA – Haus der Architektur, Institut für Design und Kommunikation der FH JOANNEUM, WKO STEIERMARK – Fachgruppe Werbung & Marktkommunikation sowie ANKÜNDER – unterschiedliche Zugänge zu einem ebenso breiten wie komplexen Thema.

KURATOR:

JOHANNES RAUCHENBERGER

AUSSTELLUNGSDAUER:

21. September 2022 bis 14. Jänner 2023

Öffnungszeiten: DI-SA 11-17 Uhr;

SO 14-17 Uhr

📍 KULTUMUSEUM,

Mariahilferplatz 3, Graz

Zur Ausstellung erscheint ein Katalogheft

EINTRITT: € 5,-

Kinder und Jugendliche bis 18 frei

FÜHRUNGEN für Gruppen und

Schulklassen: € 3,-

In Kooperation mit steirischer herbst 22

Galerierundgang steirischer herbst:

Samstag 24. September, 13 Uhr: Führung

mit Kurator Johannes Rauchenberger

LANGE NACHT DER MUSEEN:

Samstag, 1. Oktober, 18 Uhr bis 1 Uhr.

Führungen und Kuratorengespräche mit

Josef Wilhelm, Michael Neubacher,

Alois Neuhold um 19, 20 und 21 Uhr



HANNES PRIESCH, FAHNEN, 2015  
- OPFERSEELN - IN DIESEM ZEICHEN SIEGE!  
Courtesy des Künstlers und Galerie Artepari

PLAKATENTHÜLLUNG VOR DER FASSADE DES  
AXEL-SPRINGER-HOCHHAUSES IN BERLIN, 2011

Quelle: Youtube-Kanal der KL Druck | Kürten & Lechner GmbH,  
Bergisch Gladbach (bei Köln) (2013)



G.R.A.M.,  
„HISTORISCHER MOMENT!  
PAPST FRANZISKUS BESUCHT BENEDIKT.“, 2014  
FOTO: CLEMENS NESTROY. KULTUMUSEUM GRAZ,  
AUS: DE PROPAGANDA FIDE (2022)

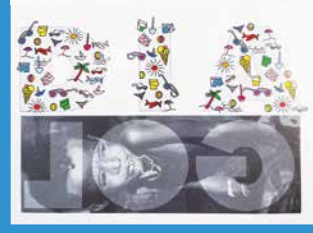


Die Gesellschaft kann nach Schiller  
nur spielerisch verändert werden.

HARALD BALOCH ALS EINER  
DER ZEITZEUGEN



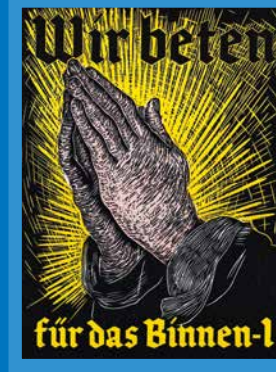
TITELBLÄTTER DER ZEITSCHRIFT SOG:  
SOLIDARITÄTSGRUPPE ENGAGIERTER  
CHRISTEN IN ÖSTERREICH,  
GESTALTET VON ALOIS NEUHOLD



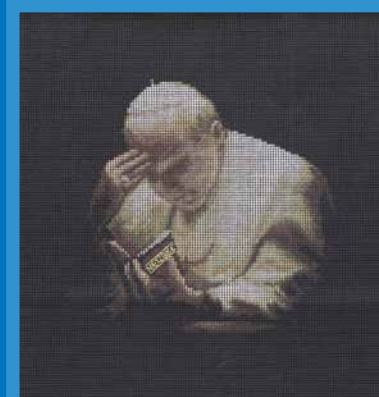
DIALOG-SUJET FÜR DIE KATEGORIE  
ENTWICKLUNGSPOLITIK BEIM TAG DER  
STEIERMARK (1993).  
GESTALTUNG: RICHARD KRIESCHE



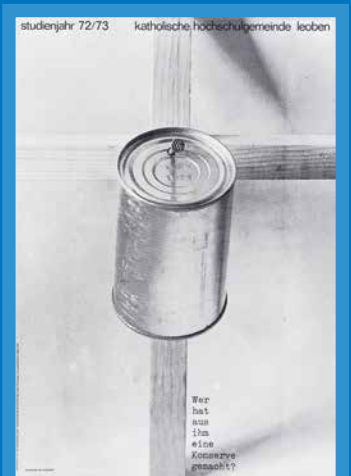
800 JAHRE DIÖZESE GRAZ-SECKAU. AUSSTELLUNG GLAUBE LIEBE HOFFNUNG UND 8 FRAGEN.  
GESTALTUNG: BÜRO BAUER, WIEN, 2018



LUKAS PUSCH, AUS DER SERIE: #METOO:  
WIR BETEN FÜR DAS BINNEN-I 2019  
HOLZSCHNITT, 10/10  
KULTUMUSEUM GRAZ, AUS: PROPAGANDA FIDE (2022)



NIVES WIDAUER, MINOR CATASTROPHES N° 99, 2010, STICKBILD,  
KULTUMUSEUM GRAZ,  
AUS: IRREALIGIOUS! PARALLELWELT  
RELIGION IN DER KUNST (2011)

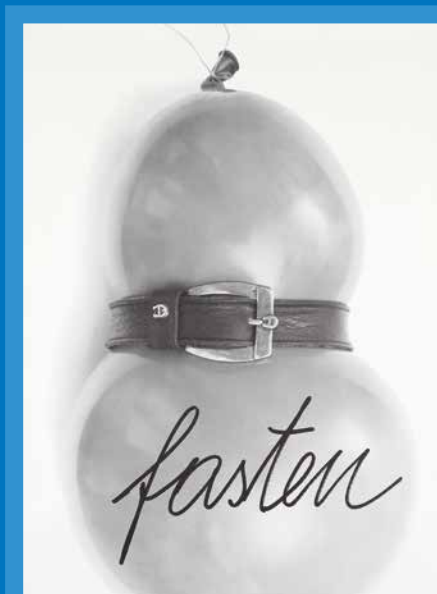


Von oben rechts:  
KARL NEUBACHER:  
„WER HAT AUS IHM EINE KONSERVENDOSE GEMACHT?“, 1972  
„ALLE DENKEN NUR AN SICH“, 1972  
SPRING, 1972  
FASTEN, 1972  
FOTOS: HANS-GEORG TROPPEL  
Mit freundlicher Genehmigung von Michael und Antonia Neubacher Neubacher



Bitte hilf  
dass das Bezir billiger wird

ZWEITOPF „MARIA:TROST“, 2011  
Prints, A3; Video  
Courtesy die Künstler\*innen



# SILENT CINEMA IM PARADISE L.

Eine Suchende. Triple Feature (drei Kurzfilme)  
der Regisseurin Valérie Pelet und Diskussion

Freitag, 30. September 2022, 19 Uhr

📍 Paradise L., Zinzendorfgasse 3, Graz

BEGRÜSSUNG: Intendanz der Diagonale

MODERATION der Diskussion mit der Regisseurin Valérie Pelet: Natalie Resch

EINTRITT: frei

In Kooperation mit Diagonale, KHG Graz und StreetCinema Graz

Was nicht (mehr) sichtbar ist – das interessiert die Regisseurin Valérie Pelet, die auf der Diagonale 22 mit dem Preis für den besten Kurzdokumentarfilm, gestiftet vom KULTUM, ausgezeichnet wurde. Sie lässt Landschaften zum Sprachrohr der Geschichte werden, verwebt uns bekannte Bilder mit neuen Texten und öffnet Fenster zu Parallelwelten, die wir manchmal geschlossen halten wollen. Am 30. September zeigen wir vor der Leechkirche drei Filme aus Pelets Repertoire: *Augusts Orte* (beste Kurzdoku der Diagonale'22), *Klötzler* und *Notes on a Tropical Archive*.

Ich bin irritiert, versuche den Ton einzuschalten. Es gibt keinen Ton. Die Bewegungen der Figur im Bild irritieren mich. Ein Klötzler, eine menschengroße Figur, mit hunderten kleinen Holzschindeln bekleidet, bewegt sich in einer Schneelandschaft auf und ab, kommt aber nicht von der Stelle. „Er taucht aus der Tiefe der Zeit anlässlich ritueller, heidnischer Feste auf [...]. Er beschwört eine imaginäre, triebhafte Welt herauf, in dem er in eine uralte Beziehung zur Natur tritt“, so Pelet. Schwarz-Weiß ohne Ton, der konzentrierte Blick auf ein Objekt – „interlude“ nennt die Regisseurin ihre filmischen Arbeiten, die wie im *Klötzler* diesen Kriterien folgen. Derartige Präzision und Verdichtung durch Reduktion des Blickes habe die in Tirol geborene Regisseurin während ihres Studiums in der Filmklasse bei Harun Farocki gelernt.

Pelet besitzt nicht nur einen messerscharfen Blick für eine einzige Einstellung, sondern auch ein

feines Gespür für das, was nicht mehr (sichtbar) ist. Wie über die Figur des Klötzlers baut sie in *Notes on a Tropical Archive* und *Augusts Orte* „Zeitbrücken“, um ihre Vorstellungen von Zukunft zu erweitern und „mit der Norm der anthropozentrischen Perspektive zu brechen“. Es sind immer die Erzählungen zu Objekten und Menschen, denen sie nachspürt; Vergangenes holt sie über eine Text-Bild-Schere ins Jetzt. Die Verknüpfungen, die sie herstellt, sind wiederum so feinsinnig und klug miteinander verwoben, dass sich die dabei entstehenden Assoziationen erst nach und nach zu einem großen Bild zusammenfügen. Das braucht Zeit. Pelets Texte in *Notes on a Tropical Archive* und *Augusts Orte* sind ebenso dicht und konkret wie ihre Bilder. Darüber liegt eine weibliche Stimme, die unaufgeregt, distanziert und auf ihre Art poetisch erzählt. *Notes on a Tropical Archive* begann mit der Suche nach dem ersten Films Indonesiens: Lutung Kasarung (Fabel des magischen Affen) aus



FILMSTILL AUGUSTS ORTE, VALÉRIE PELET



FILMSTILL NOTES ON A TROPICAL ARCHIVE, VALÉRIE PELET



FILMSTILL KLÖTZLER, VALÉRIE PELET

dem Jahre 1926. Pelets Film ist der Versuch, Verlorenes sichtbar zu machen sowie Landschaften und Menschen als lebendiges Archiv anzulegen. Zugleich thematisiert er die Probleme des Archivierens auf der indonesischen Insel und die Mechanismen der Macht hinter Archiven. Wie in der Hitze des Augusts Bilder zu flirren beginnen und Objekte, Menschen und Landschaften ineinanderfließen, so verschwimmen in *Augusts Orte* Familiengeschichte(n), Polizeiberichte, Postkarten-Grüße und Urlaubserinnerungen zu einer spannenden wie bedrückende Erzählung. Ein Film, als würde man in alten Urlaubserinnerungen schwelgen und plötzlich tauchen dahinter tausend andere Geschichten auf, die es wert sind, erzählt zu werden.

Natalie Resch



VALÉRIE PELET AUF DER DIAGONALE 22  
FOTO: JOHANNES RAUCHENBERGER

# DIE WIESE LACHT! BLUMENBERGTAGE

Lesungen – Uraufführungen – Diskurs

Lucas Cejpek, Hanno Millesi, Rüdiger Zill,  
Aglaiä Kister, Benedikt Alphart, Alyssa Aska und  
Henrik Leonard Erdödy

Donnerstag, 29. September 2022, 19.00 Uhr  
und Freitag, 30. September 2022, 10.00 Uhr



BÜCHER VON HANS BLUMENBERG  
FOTO: SUHRKAMP

Wie nähert man sich fortschreibend einem „absoluten Philosophen“ neu, den man seit vielen Jahren studiert? Indem man sein Werk in viele kleine Geheimnisse, Assoziationssplitter, Gedankengänge auf perlt, damit der oder die ihm Verfallene in eine möglicherweise berausende Obhut gerät.

Die Ende September 2022 im KULTUM erstmals stattfindenden „Blumenbergtage“ haben genau dies im Sinn: Sich dem Werk eines der bedeutendsten deutschsprachigen Philosophen anzunähern. Schreib- und Kompositionsaufträge, sowie ein Diskurs-Brunch laden Sie ein, sich mit dem Werk von Hans Blumenberg (1920–1996) zu befassen.

*Wer ihn sehen will, muss ihn lesen*, diese Bemerkung des ehemaligen Hanser-Verlagsleiters Michael Krüger hat vielleicht gerade erst nach dem Tod des Philosophen seine ganze Wahrheit entfaltet. Und vielleicht ist es leichter, wenn es auch großer geistiger Mühe bedarf, ihn zwischen den Zeilen seiner unzähligen Werke anzutreffen, als es zu Lebzeiten gewesen war, ihn leibhaftig anzutreffen. Hans Blumenberg fasziniert durch seine enorme thematische Breite und eine schwer zu überbietende Wissensfülle auf den Gebieten der Geschichte, der Literatur, der Theologie, Astrologie und der Philosophie. Dennoch sind seine Bücher selten in einem Atemgang zu lesen oder gar zu verstehen. Er verlangt dem Leser, der Leserin, ein Höchstmaß an „bereitwilliger Intelligenz“, ein Höchstmaß an „geistiger Wahrnehmung“ ab, denn Hans Blumenberg bediente sich zeitlebens nicht so sehr der Form des Beweises als der Form zu überzeugen. Absicht und These liegen am Weg. Blumenberg selbst spricht vom „Wühlergeist“: „Der Geist weht nicht, wo und wohin er will – (...), sondern er wühlt (...) geweht wird in der Luft, gewühlt wird im Boden (...).“

So schwierig es auch ist, in der Vielfalt seiner Bücher, Schriften und Studien eine einheitliche philosophische Strömung zu erkennen, so deutlich ist doch ein zweiteiliger Grundgedanke, der sein gesamtes Werk durchzieht. Die Übermächtigkeit der Wirklichkeit und der menschliche Akt, sich diese vom Leib zu halten. Last und Distanz, Absolutismus und Abstand bilden die magnetischen Pole seines Denkens. Ein Versuch zu begreifen, woran wir sind und die einzig legitime Möglichkeit des Menschen sich zu behaupten, in dem er sich in Nachdenklichkeit übt, hieße also: „Es bleibt nicht alles so selbstverständlich, wie es war. Das ist alles.“

Die ersten Blumenbergtage widmen sich nun dem, wohl wissend, wir sind nicht die ersten auf der Blumenwiese.

Aber jeder Frühling, jeder Sommer ist einmalig und verführt zu Blumen(berg)spielen.

(Wenn gleich es bereits Ende September ist.)

Barbara Rauchenberger



LUCAS CEJPEK  
FOTO: ARMIN BARDEL



HANNO MILLESI  
FOTO: SELMA DOBORAC



BENEDIKT ALPHART  
FOTO: HANNAH EGGER



ALYSSA ASKA  
FOTO: PRIVAT



HENRIK LEONARD ERDÖDY  
FOTO: PRIVAT

# UNTERBRINGUNG VON UNENDLICHKEIT. BLUMENBERGTAGE

## Lesungen und Neue Werke für Saxophon, Akkordeon und Elektronik

Donnerstag, 29. September 2022, 19 Uhr  
 ☉ KULTUM [Minoritensaal], Mariahilferplatz 3, Graz  
 EINTRITT: € 15,-/10,- Gesamtticket: € 20,-/15,-

Anlässlich der ersten Blumenberg-Tage hat das KULTUM zwei Schreibaufträge an Lucas Cejpek und Hanno Millesi, sowie drei Kompositionsaufträge an Benedikt Alphart, Alyssa Aska und Henrik Leonard Erdödy vergeben. Die Texte und die neuen Stücke werden am 29. September im Minoritensaal zur Uraufführung kommen.

### LESUNGEN:

Lucas Cejpek und Hanno Millesi

### AUSFÜHRENDE:

Diego Garcia Pliego, Saxophon  
 Filip Novakovic, Akkordeon  
 Benedikt Alphart, Klangregie

### PROGRAMM:

Benedikt Alphart: Neues Werk  
 Alyssa Aska: Neues Werk  
 Henrik Leonard Erdödy: Neues Werk

Wir haben die beiden Wiener Autoren *Lucas Cejpek* und *Hanno Millesi* um Texte zu Hans Blumenbergs Metapher von der *Lesbarkeit der Welt* gebeten. Auf die Frage, was für ihn das vollkommene irdische Glück sei, hat Hans Blumenberg in einem F.A.Z. Interview am 4. Juni 1982 geantwortet: „Sagen zu können, was ich sehe.“ Es scheint, als würde der Umfang seiner Bücher auf einen glücklichen Zustand verweisen. Der Eindruck lässt sich zumindest nicht gänzlich von der Hand weisen, wenn gleich der Hand des Philosophen nichts mehr entfallen kann, was wir auflesen könnten. Was also (noch) lesen, bar jeder Aussicht auf Hilfe?

Cejpek widmet seinen Text der „Unterbringung von Unendlichkeit“ und unternimmt gefasst, wie gewohnt souverän, einen literarisch-essayistischen Versuch „möglichst viel“ Blumenberg zu verstauen in einem Zeitraum, in dem nicht nur eine gewichtige Bibliothek und ein Basteltisch für Leibniz steht, sondern auch ein banales Fernsehgerät. Und Cejpeks Belesenheit schlägt Funken!

Gänzlich anders der Text von Hanno Millesi, der aufgrund eines ungeplant gekauften Kombitickets in der Hand nach einem Museumsbesuch einen weiteren anschließt. Ganz offensichtlich ist es das Kunsthistorische Museum. In einer als absurd geschilderten Begegnung mit dem Aufseher, dem die sprachliche Kommunikation mit seinem neuen Besucher nicht gelingt, wird er unvermutet eines Rollstuhls zuteil, in ihn versetzt, in die erste Etage gebracht und so durch die Sammlung gefahren. Vom Rollstuhl aus sehen die Bilder anders aus. Der Autor nimmt uns auf eine ganz spezielle Museumstour mit, in der er über die christlichen Bildthemen sinniert. Sie endet beim Sündenfall und die Erzählung nimmt eine abrupte Wendung ....

Barbara Rauchenberger

Ausgangspunkt für die neuen Stücke ist ein ebenfalls vom KULTUM in Auftrag gegebener Text von Lucas Cejpek, *Unterbringung von Unendlichkeit*. Den instrumentalen Rahmen für die neuen Werke bildet ein Ensemble aus Saxophon (Diego Garcia Pliego), Akkordeon (Filip Novakovic) und Elektronik (Benedikt Alphart).

Alle beteiligten Musiker\*innen haben an der Grazer Kunstuniversität studiert und sich im Zuge ihres Studiums im Bereich Neue Musik spezialisiert. Henrik Leonard Erdödy's Interessensschwerpunkt ist neben Komposition auch ganz zentral das wissenschaftliche Metier der Musiktheorie. Darüber hinaus befasste er sich in seinen Studien intensiv mit Philosophie. Alyssa Aska trat als Komponistin gleichermaßen im klassischen Feld der Instrumentalmusik hervor – ihre Werke werden regelmäßig in vielen Ländern aufgeführt, etwa bei den Darmstädter Ferienkursen, bei Wien modern oder beim Microtonal Festival Prague – wie auch im Bereich Computermusik. Sie studierte letzteres bei Marko Ciciliani am Institut für Elektronische Musik und Akustik an der Kunstuni Graz (IEM) und befasst sich insbesondere mit dem Thema Gamified Works. Ebenfalls Computermusik am IEM studierte Benedikt Alphart, der am 29. September auch für die Klangregie verantwortlich zeichnet, neben instrumentaler Komposition in der Klasse von Richard Dünser. Sein Monodram „Die Fähre nach Ingeborg Bachmann“ kam letztes Jahr im Wiener Musikverein durch das Ensemble Kontrapunkte zur Uraufführung, darüber hinaus gewann er bei den Ersten Tagen der neuen Klaviermusik Graz den Kompositionspreis für das beste Klavierstück, welches das Spiel im Innenraum des Instruments mit einbezieht.

Christoph Renhart

# ANEKDOTEN SIND BRENNGLÄSER BLUMENBERGTAGE

## Diskurs-Brunch mit Rüdiger Zill und Aglaia Kister

Freitag, 30. September 2022, 10 Uhr

📍 KULTUM [Innenhof vor dem Minoritensaal], Mariahilferplatz 3, Graz

MODERATION: Florian Traussnig

EINTRITT: € 15,- (inklusive Frühstück)

Wie bekommt man Zugriff auf einen – das Pathos ist hier durchaus angebracht – großen Geist, einen „bibliophilen Allesfresser“ (Rüdiger Zill), einen vor dem „Meer der Metaphern“ (Maria Behre) stehenden und in ihm schwimmenden Denker, wie es Hans Blumenberg einer war? Wie pirscht man sich an das Werk dieses auratischen Philosophen, Metaphorologen und obsessiven Lesers am besten heran? Stimmt man Nietzsche zu, dann gelingt die Annäherung an das „philosophische System“ eines solchen Denkers am besten, wenn man drei griffige Anekdoten aus seinem Werk herausdestilliert. Ist das so? Blumenberg selbst, der nicht als Troglodyt in einer Bücherhöhle auf die Welt gekommen, sondern sich mitunter als kaufmännischer Angestellter und Hilfsarbeiter verdingt hat, stellte in der Tat seinem abenteuerlich ausfransenden, teils auch sperrig formulierten, aber stets anschaulich-bildhaften Nachdenken über die Welt gerne eines voran: die Lebenswelt, die Anekdote, die kleine, aus der Erfahrung gespeiste Erzählung.



RÜDIGER ZILL  
FOTO: SUHRKAMP



AGLAIA KISTER  
FOTO:

„Der Mensch mag noch so sehr philosophierend ‚sich aussetzen‘, über das Bildhaft-Annähernde, über das vermittelnde Sehen ‚in‘ und ‚an‘ kommt er nicht hinaus.“

*Hans Blumenberg*

„Hans Blumenbergs Leben und sein Werk sind kein monolithisches Ganzes, sondern das Protokoll eines Wegs mit vielen Stationen, auch mit Ab- und Umwegen. Am Anfang stand der Zeitdiagnostiker, der den Geist der Zeit gegen das nihilistische Grundgefühl einfangen wollte, dann kam der Philosophiehistoriker, der die Menschheitsgeschichte als eine intellektueller und emotionaler Selbstbehauptung rekonstruierte, der Wissenschafts- und Techniktheoretiker, der sich gegen die Vorstellung der Apokalypse stemmte, der Anthropologe, der den Menschen als ein Distanzwesen feierte, schließlich auch der Apologet der Umwege selbst, der sich vor allem Unerlaubte Fragmente erlaubte“ (Zill).

Beim Diskurs-Brunch im Rahmen der Blumenbergtage im Innenhof vor dem Minoritensaal geht KULTUM-Diskurskurator Florian Traussnig solchen Blumenberg'schen Ab- und Umwegen nach, springt in den Text-Ozean und taucht zum biografischen Urgrund. Seine Gäste sind der Philosoph und Blumenberg-Biograf Rüdiger Zill, der dem Münsteraner Intellektuellen sowie dessen erleben oder erlesenen – und mitunter mythisch überhöhten – Anekdoten sein halbes Forscherleben

gewidmet hat, und die Germanistin Aglaia Kister, die dem „Zusammenprall zwischen Theorie und Lebenswelt“ ein erkenntnisreiches Momentum zuschreibt: „Hans Blumenberg erscheint mir nicht nur als großer Philosoph und Metaphorologe“, so Kister, „sondern auch als einer der tiefgründigsten Theoretiker der Schusseligkeit. Auf eindrucksvolle Weise gelingt es ihm, aus der Anekdote über den stolpernden Thales von Milet eine ganze ‚Urgeschichte der Theorie‘ und nebenbei noch eine Grundsatzreflexion über das Funktionieren von Komik zu entfalten.“ Diese „faszinierende Arbeit am Lapsus“ ist wohl kein intellektueller Nebenschauplatz, sondern wie die Philosophie als Ganzes „Arbeit mit Handwerkszeug“, so Zill. Wie weit lebensweltliches und geistiges Handwerk miteinander verzahnt, wie weit Mythen und Missgeschicke verwoben sind, und wie weit dieses produktive Spannungsfeld in Blumenberg'sche Denkbewegungen und unseren kulturellen Erfahrungshorizont als Ganzes eingeschrieben ist, werden wir von unseren Gästen erfragen. Wir freuen uns auf Sie!

*Florian Traussnig*



# NODES | קשרים KESHARIM

## Ensemble Meitar

Mittwoch, 5. Oktober 2022, 20 Uhr

📍 KULTUM [Minoritensaal], Mariahilferplatz 3, Graz

EINTRITT: € 10,- / € 5,-

Mit dem israelischen Ensemble Meitar kommt eines der weltweit führenden Ensembles für zeitgenössische Musik nach Graz. Unter der Leitung von Edo Frenkel werden Werke von Talia Amar, Ziv Cojocar, Amos Elkana zur Aufführung gebracht, ebenso wie neue Stücke von Manuela Kerer und Hannes Kerschauer.

Unter dem Motto NODES | KESHARIM initiierte die Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik (ÖGZM) bereits 2018 eine bilaterale Zusammenarbeit mit Musiker\*innen, Komponist\*innen, Ensembles und Institutionen beider Länder. Im Fokus dieses internationalen Austauschs steht das herausragende Schaffen beider Regionen im Bereich der Neuen Musik. Nodes (hebräisch: קשרים, kesharim), also Knoten zu knüpfen zwischen beiden Kulturen, ist Ziel des Projekts, das seine Gründer – insbesondere die Präsidentin der ÖGZM, Morgana Petrik – als besonders nachhaltig und wertvoll definiert haben.

Bisherige Knotenpunkte waren Konzerte des Grazer Ensembles Zeitfluss in Graz und Wien, sowie des Ensembles Meitar in Jerusalem und Tel Aviv. Das Programm, das am 5. Oktober im Minoritensaal zu hören sein wird, stellt Werke zweier Komponist\*innen vor, die in Graz noch kaum bekannt sein dürften: Talia Amar, deren Stück „Reminiscence“ zur Aufführung kommt, trat neben ihrer Tätigkeit als Komponistin auch als Pianistin auf zahlreichen Bühnen weltweit auf. Sie begann ihre Studien an der Jerusalem Academy of Music, deren Mitglied im Institut für Komposition sie 2017 wurde. Weitere Studien führten sie nach Tel

### AUSFÜHRENDE:

Ensemble Meitar. Dirigent: Edo Frenkel

### PROGRAMM:

Talia AMAR: Reminiscence

Ziv COJOCARU: Do you like Bill?

Amos ELKANA: Tripp

Manuela KERER: Neues Werk

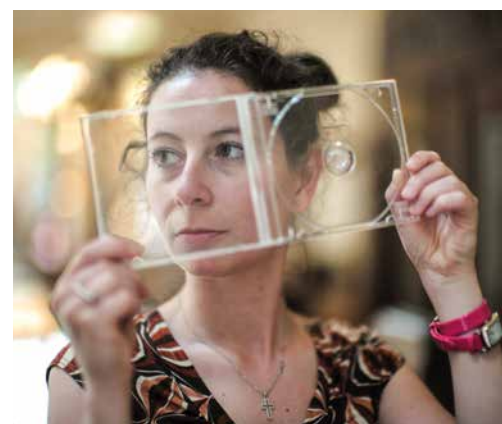
Hannes KERSCHAUMER: Neues Werk

Eine Veranstaltung der ÖGZM in

Kooperation mit Ensemble Meitar,

KULTUM und Internationale Paul

Hofhaymer Gesellschaft



MANUELA KERER  
© WWW.NAFEZRERHUF.COM



ZIV COJOCARU  
AVIHU KOPLEVICH

Aviv und New York, etwa als PhD Candidate an die Brandeis University. Amos Elkana, geboren in Boston, ist Komponist, Gitarrist und als ausgewiesener Experte der Programmiersprache bzw. Entwicklungsumgebung Pure Data (Pd), insbesondere auch im Bereich der elektronischen Musik tätig. Er unterrichtete sowohl Komposition als auch elektronische Musik an zahlreichen renommierten Institutionen wie der Münchner Hochschule für Musik und Theater, der Buchmann-Mehta School of Music, oder der Jerusalem Academy of Music and Dance.

Ein Werk des israelischen Komponisten und Dirigenten Ziv Cojocar war bereits im Rahmen eines Konzerts des Ensembles Zeitfluss 2018 im Minoritensaal zu hören. Besonders dessen farbenvolle Instrumentierung ist in guter Erinnerung geblieben. Einem in der „Kronen Zeitung“ erschienenen Bericht zum damaligen Konzert nach lieferten „Tremolo-Bläserglanz und eingemengte Akkordschnitte“ in Cojocar's Stück „ein regelrechtes Farbenspektakel.“ Wir sind neugierig, welche Schmetterlinge sich aus dem Titellok „Do you like Bill?“ entpuppen. Bestimmt noch Ungehörtes erwartet uns auch aus der Feder Manuela Kerer und Hannes Kerschbauers. Beide Komponist\*innen zählen heute bereits zu den renommiertesten

mitteleuropäischen Ton- bzw. Klangkünstler\*innen ihrer Generation, gleichwohl sie künstlerisch recht verschiedene und höchst individuelle kompositorische Strategien verfolgen. Fokussieren Kerschbauers Stücke sehr stark die Art und Weise der Klangerzeugung, die extrem nuancierte Geräuschhaftigkeit des Spielvorgangs, so erleben wir in Kerers Werken sehr oft gerasterte Klangflächen, die eine große, wenngleich meistens subtil inszenierte Energiegeladenheit vermitteln, was sich oberflächlich betrachtet typischerweise wie ein nervöses Blubbern ausnimmt. Am Dirigierpult des Minoritensaa's wird Edo Frenkel stehen, selbst auch ein hervorragender Komponist, der bei Brad Lubman an der Eastman School of Music in Rochester (USA) sein Handwerk erlernte und mittlerweile ein international gefragter Dirigent ist. Dabei liegen seine Schwerpunkte sowohl im Bereich der Zeitgenössischen Musik – wer Ferneyhough mit dem Ensemble Modern einstudieren kann, auf den muss diese Zuschreibung passen – als auch im Symphonischen; so ist er etwa als Dirigent am Royal Opera House in London engagiert oder war Assistent Conductor des BBC Scottish Symphony Orchestra bei den Proms in der Albert Hall.

Christoph Renhart

## DER DOPPELTE GAST

Kathrin Schmidt und Birgit Kreipe

## INS BLAUE ERNTEN

Montag, 17. Oktober 2022, 19 Uhr

📍 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

EINFÜHRUNG: Barbara Rauchenberger

Eintritt: € 8,-/5,-

## Willkommen im Abschied!

## Zu Kathrin Schmidts Gedichtband „sommerschaums ernte“

Ich will nicht verheimlichen, dass ich in Kathrin Schmidts Sommernäpfchen getreten bin und Schaum gerochen habe. Vielleicht waren es ihre sprachlichen Neu(er)schöpfungen, ihre phonetischen Beglückungen, ihr mal grimmiger, mal tänzelnder Sound; oder der autobiographische Gestus, der ihre Gedichte bestimmt, aber auch das oft hocherotische Gemisch aus Blut und Milch, Schweiß und Tränen, oder die sumpfigen Familienfelder und die stetig wiederkehrende Wortwollust [...], die mich „verzuckert“ haben.

Kathrin Schmidt hat bisher fünf Romane publiziert, darunter den sehr erfolgreichen, autobiographisch grundierten Roman „Du stirbst nicht“, für den sie 2009 den Deutschen Buchpreis erhielt. Dennoch steht die Lyrik von Anfang an im Mittelpunkt ihres Schreibens. Der Band „sommerschaums ernte“, erschienen 2020 bei Kiepenheuer&Witsch, ist ihr nun mehr achter Lyrikband, den sie unter anderem an diesem Abend vorstellen wird.

Es ist ein Band, der vom Älterwerden, von Abschieden und von Vergänglichkeit(en) erzählt. Und es sind Gedichte, die auffallend stark an Maria Lassnigs Körpergefühlsbilder erinnern. Es sind virtuose Sprachmalereien, in deren Zentren schonungslose Selbstbefragungsverse stehen, wobei Kathrin Schmidts Ich- und Du-Darstellungen weder mit lyrischen Stimmungen noch mit Bekenntnissen oder Befindlichkeiten locken, sondern vor allem mit distanzierenden Momenten, in denen Witz, Ironie, Sarkasmus und unermüdete Erfindungslust aufblitzen.

So sind etwa stark erotisch aufgeladene Gedichte mal realistisch gestaltet, mal komplett abstrakt. Immer aber bauen ihre Gedichte dabei eine unmittelbare emotionale Spannung zwischen innerer und äußerer Welt auf, der man sich als Leser, als Leserin, kaum entziehen kann.

Als kämen ihr die Worte aus dem Bauch. Dort, wo der Nabel mit Blei verstopft wurde, „macht“ sie Gefühle, nicht aber Sinn, wie sie selbst sagt: „Ich vertraue meinem Gefühl und möchte mir eigentlich keine Rechenschaft darüber ablegen, woran ich das festmache [...] Da ich nicht davon ausgehe, dass meine Gedichte einem strengen Sinn folgen, sondern ich das, was man jetzt Sinn nennt, oftmals erst hinterher aus dem Gedicht überhaupt herauslesen kann, ist eigentlich die Form für mich während des Schreibens fast das Primäre.“

Ihre Form ist das metaphorische Umschreiben, Verrätseln, Verkläusulieren, das Fortschreiben von Assoziationsketten. Sie führt eine Art Geheimsprache, die zugleich ihre Kunstsprache ist. Sie erfindet neue Wörter, stellt neue Verbindungen zwischen ihnen her (*frisch gezapfte schwäche*), variiert Redensarten (*als wir einander noch bis ins verwechseln ähnelten*), nimmt den Wörtern einzelne Buchstaben weg oder fügt ihnen neue hinzu. So wird der Sperling zum *sperrling*, verändert sich zum *hilfling* und *hefling*, die Stiefmutter zur *tiefmutter*.

Unglaublich beeindruckend aber ist der Sonettenkranz „Aschene Quadrille“ am Ende ihres Gedichtbandes, wenn Kathrin Schmidt Gaslaterne auf Gottesferne reimt und man meint, sie hätte den Krieg in der Ukraine vorweggesehen, oder wenn sie Sternenhimmel auf Pinselschimmel reimt und ich daran denke, dass wir uns kaum noch eine Zukunft ausmalen können (oder dürfen) ob der Zerstörung, die wir verursachen und verursacht haben, wobei das allerletzte Terzett dieses Sonetts wohl am schönsten beschreibt, was uns erwartet: *Drin hockt vorm Ofen stumm ein Wortentfacher. / Es ist kein Schmitter, ist ein Aschenmacher, / In seinen Augen sammelt sich Begehrnis.*

Barbara Rauchenberger

KATHRIN SCHMIDT  
FOTO: DIRK SKIBABIRGIT KREIPE  
FOTO: RENATE VON MANGOLDT

## Flieh zu!

## Zu Birgit Kreipes Gedichtband „AIRE“

„Wahre Gedichte fliehen“, hat die amerikanische Dichterin Emily Dickinson einmal notiert. Diese Mutmaßung, gleichwohl übermutig wie anmaßend, stand plötzlich im Raum, als ich begonnen hatte, Birgit Kreipes jüngsten und vierten Gedichtband „AIRE“ (erschienen 2021 bei kookbooks, Berlin) zu lesen.

Was für ein Titel! Zu finden in verschiedenen Sprachen, liebäugelt er offen mit so unterschiedlichen Ursprüngen (aus dem Spanischen, Englischen und Französischen) wie „Luft“, „Fluss“ oder „(Spiel) Platz“. Auf diesem luftigen, blauen Boden entstanden Gedichte, die (biografische) Veränderungsprozesse zum Thema haben, seien es Umzüge oder (psychische) Erkrankungen, gesellschaftliche Umbrüche wie die Pandemie, aber auch technische Veränderungen. Was liegt, schwebt (schlägt gar) in der Luft? Was schwimmt, taucht auf und ab, kehrt wieder im Strom, *als arbeiteten tausend flügel im wasser?*

Die Gedichte durchwandern Lichtungen und Wüstungen der Erfahrung, ikonische Bildschichten, stoßen auf Schamquellen, stellen sich Verlusten, trotzen dem Unbewussten neues Gebiet ab – und setzen auf die Erfahrung erweiternder und transformierender Kraft der Kunst, lese ich im Verlagsprogramm. Kein Wunder, dass die Gemäldegedichte in diesem Band am eindringlichsten wirken, vor allem weil die Annäherung ans Bild nie über eine Art von Bildbeschreibung geschieht. Vielmehr wird der Raum beschrieben, der entsteht, lässt man ein Bild auf sich wirken, ein Raum, in dem (über einen langen Zeitraum hinweg) Eigenes ein- und abfließt. Gleich drei Zyklen hat Birgit Kreipe der Künstlerin Francesca Woodman, die sich 1981 mit gerade 22 Jahren in New York das Leben nahm, gewidmet. Woodmans geisterhaft verstörende Schwarz-Weiß-Fotografien, ihre morbiden, verschwommenen Selbstbildnisse, ihr Spiel mit Anwesenheiten und Abwesenheiten, übersetzt Kreipe

in Narrative, in eigene Geschichten, kompakt und in Terzettform gehalten.

Dabei gelingt es ihr immer wieder, ihre psychologische Fachsprache (Birgit Kreipe arbeitet auch als Psychotherapeutin) mit eigenen Findungen so zu verschränken, dass die Verse bisweilen selbst wirken *wie skizzen / leicht in die luft geworfen*. Die Gedichte hinterlassen so etwas wie einen „festen Hauch“, der uns ins Gesicht weht, der entsteht, weil Birgit Kreipe es schafft, ihren Sprachbildern eine große hypnotische Suggestivität zu verleihen. Wir ahnen, wie dünn die Luft, wie tief der Fluss des Lebens doch in Wahrheit ist.

Das zeigt sich auch in den Gedichten zu Gerhard Richters „Park“-Serie. Wo Richter Fotografien durch Übermalung verwandelt, nutzt Kreipe die abstrakten Bildergebilde, um konkrete Dinge und Wesen zu formen, *gottesanbeterinnen* etwa oder *reste von staubblumen-vögeln*. Wie sie aus Richters Farbflächen psychische Landschaften herausarbeitet, ist eine Meisterschaft für sich. In ihren Rhythmen überlagern sich die Unruhe dieser pandemischen Zeit, Traumbilder und sprachliche *glutmester* zu einem *allerorts brennenden mai*.

Birgit Kreipes Gedichte haben kaum etwas Erhabenes. Reales, nicht ideales Leben ist der Stoff ihrer Gedichte, den sie derart zu verdichten vermag, dass große, weite Räume entstehen, in die man (noch unwissend) eintreten kann: Flieh zu und gewinne: *milch und zucker, milch und zucker / das ist der morgen*.

So stieß ich übrigens erst im Laufe meiner Beschäftigung mit den Gedichten von Birgit Kreipe auf ihren frühen, ersten Gedichtband (aus dem Jahr 2010) „wenn ich wind sage, seid ihr weg“ ...

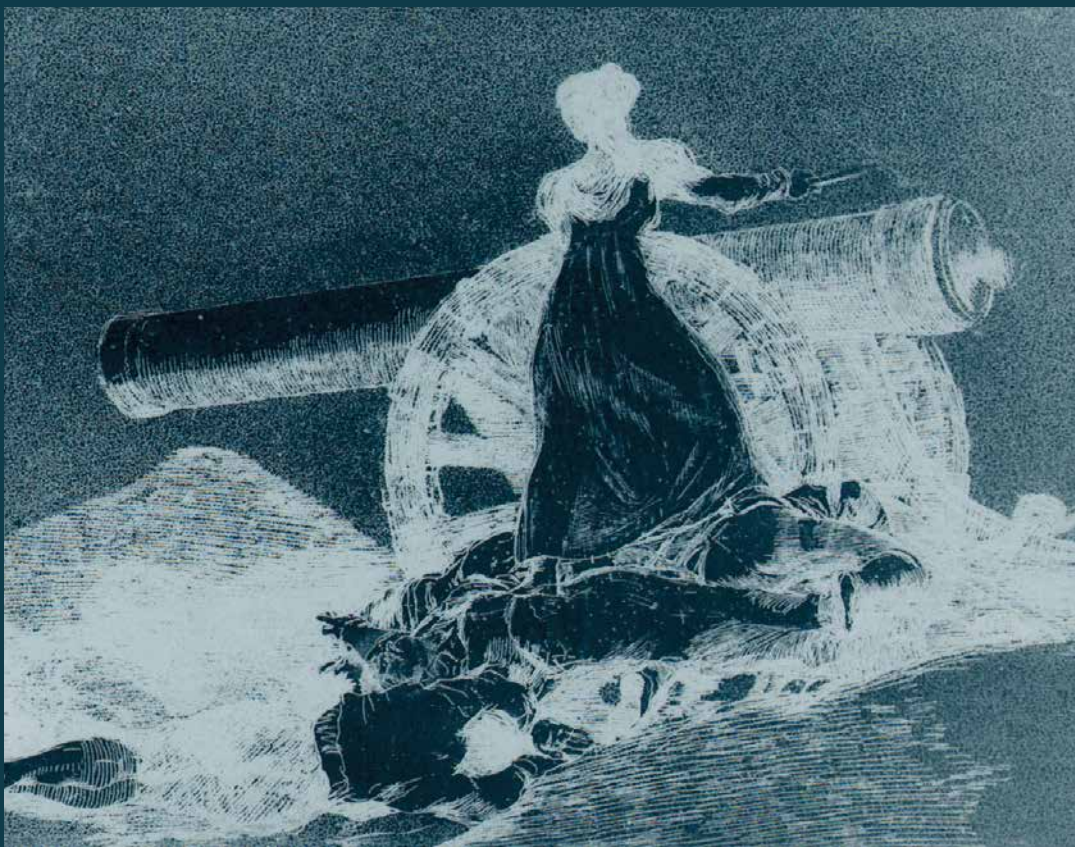
Ach, ja: Wahre Gedichte fliehen! (und rufen: Auf Wiedersehen!)

Barbara Rauchenberger

# IM KRIEG

VERANSTALTUNGSREIHE

KUNST



RCK u. Verw. v. Francisco de Goya (1746–1828), Que valor! (Wie tapfer!), Desastres, 1810–1814 © Uni Göttingen, Kunstgeschichtliches Seminar

Okt 2022 –  
Feb 2023

mittwochs  
19:00 Uhr

KULTUM

Mariahilferplatz 3, 8020 Graz

**12.10.22 Prof. Dr. Rainer Kampling** Gemaltes Grauen – Jerg Ratgeb in den Bauernkriegen **19.10.22 Katrin Bucher Trantow** Auf der Suche nach Frieden – Künstlerischer Widerstand von Yoko Ono, Martha Rosler, Kateryna Lysovenko bis Zentrum für politische Schönheit **9.11.22 Dr. Florian Traussnig** Zwischen ideologisiertem Kitsch und kreativem Pragmatismus – Case Studies zu Propaganda-„Kunst“ im Krieg **23.11.22 Dr. Heinke Fabritius** Repräsentationen des Feindes – Kara Mustafa in der Bildniskunst um 1700 **14.12.22 Dr. Godehard Janzing** „No se puede mirar“/„Man kann es nicht ansehen“ – Francisco de Goyas graphische Gewalt **11.1.23 Prof. Dr. Tobias Wendl** Zur Kraft von Leerstellen und Auslassungen – Künstlerische Projekte zur Verarbeitung postkolonialer Kriegstraumata in Afrika **25.1.23 Beatrice von Bormann** „(Erinnertes) Exil – Georg Eisler in Manchester und Wien, 1940–1998“ **1.2.23 Inka Bertz** Zeichnen im Ghetto Theresienstadt **8.2.23 Filmvorführung: The Earth Is Blue as an Orange (Ukraine 2020) von Iryna Tsilyk, 73'**

**KULTUM**  
ZENTRUM FÜR GEGENWART,  
KUNST UND RELIGION IN GRAZ



Auch im Krieg wird Kunst geschaffen, um die Brutalität des Krieges schonungslos zur Darstellung zu bringen oder in der Gesellschaft ein wirkungsvolles Statement zum Widerstand gegen den Krieg zu setzen. Kunst kann aber auch zu Propagandazwecken instrumentalisiert werden oder kriegerischen Siegen ein glorifizierendes Denkmal geben. Die Veranstaltungsreihe thematisiert mit Vorträgen und einem Film exemplarisch diese unterschiedlichen Motive künstlerischen Schaffens in Kriegszeiten und wirft einen Blick auf die Auseinandersetzung von Künstlerinnen und Künstlern mit Krieg und dessen Gewalt, aber auch dessen existenziellen Energien. Beleuchtet wird der Zeitraum zwischen der Frühen Neuzeit mit den Bauernkriegen, deren Gräueltaten sich auf den Altarbildern von Jerg Ratgeb widerspiegelt, und dem aktuellen Krieg in der Ukraine mit einer Filmproduktion aus dem Donbas und dem aktuellen Werk der ukrainischen Künstlerin Kateryna Lysovenko.

ZEIT: Wintersemester 22/23

Oktob 2022–Februar 2023

Termine: 12.10.22, 19.10.22, 9.11.22, 23.11.22, 14.12.22, 11.1.23, 25.1.23, 1.2.23, 8.2.23

jeweils mittwochs, 19.00–20.30 Uhr

© KULTUM [Kleiner Minoritensaal], Mariahilferplatz 3, Graz.

Konzept: Martina Bär, o. Universitätsprofessorin für Fundamentaltheologie und René Corvaia-Koch, Assistent ebd., Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft, Katholisch-Theologische Fakultät Graz

In Kooperation mit dem KULTUM. Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion in Graz

Kann Kunst im Krieg wirken? Wie gestaltet sich Kunst in Zeiten von Krieg und Gewalt?

Von den Kunsterfahrungen des 20. Jahrhunderts her mag zuvorderst ihr widerständiges Potential erwähnt sein, das etwa in der friedensbildenden Künstlerin Yoko Ono bis heute pop-ikonisch vertreten wird. In harten Kontrast dazu treten Propagandawerke, die sich künstlerischer Fertigkeiten ermächtigen und sie so in die Kriegsführung einbinden. Von höchster Relevanz erscheinen hingegen die aufklärerisch-anklagenden Gegenbilder zur nationalsozialistischen Propaganda, die nach Theresienstadt deportierte Grafiker\*innen unter Einsatz ihres Lebens überlieferten. Kunst kann geschätztes Zeugnis abgeben, als das auch das kraftvolle malerische Werk des österreichischen Künstlers Georg Eisler gilt, dessen Todestag sich im Jänner 2023 zum 25. Mal jährt. Kunstwerke können Artefakte identitätsbildender Glorifizierung von

Krieg sein wie das Wiener Portrait Kara Mustafas, aber auch kritisch die Neueinschreibungen von Gewalt in marginalisierte Kulturen begleiten wie in afrikanischer Kunst und Popkultur. Erstaunliches zeigt sich, wenn nach der Genese der Haltung Francisco de Goyas zu Krieg und Gewalt gefragt wird oder danach, wie es zu erklären ist, dass Jerg Ratgeb, der erschütternde Bilder menschlicher Brutalität schuf, selbst in die Bauernkriege zog. Die Veranstaltungsreihe will Ambivalenzen zulassen und einen historisch und disziplinär breiten Ansatz bieten mit Vorträgen von Forscher\*innen und Kurator\*innen aus Deutschland und Österreich. Der Film „The Earth is Blue as an Orange“ (2020) der ukrainischen Filmemacherin Iryna Tsilyk spricht zum Abschluss der Reihe als Beispiel künstlerischer Eigenermächtigung angesichts alles zermalmender Kriegswirren für sich selbst.

René Corvaia-Koch

## Rainer Kampling

### Gemaltes Grauen — Jerg Ratgeb in den Bauernkriegen

Mittwoch, 12. Oktober 2022, 19 Uhr  
 KULTUM [Kleiner Minoritensaal]

Jerg Ratgeb (1480-1526), ein süddeutscher Maler, lebte in bewegten Zeiten, an deren Gestaltung er auf Seiten der Bauern in der „Revolution des gemeinen Mannes“ (Peter Blickle) aktiv beteiligt war. Wenn auch wenig über sein Leben bekannt ist, so sind die Zeugnisse über seinen brutalen Tod durch Vierteilung als Opfer der Macht glaubwürdig. Seine wenigen erhaltenen Bilder, vor allem der Herrenberger Altar, erweisen seine malerische Fähigkeit nicht weniger als seine in Bildern ausgedrückte Empathie für die Ohnmacht und das Leiden der Unterdrückten. Der Vortrag von Rainer Kampling,

bis April 2022 Professor für Biblische Theologie/ Neues Testament an der Freien Universität Berlin, wird sich mit einem kunst-historischen und theologischen Blick dem Werk annähern.



RAINER KAMPLING  
 FOTO: BERND SCHWABE/HANNOVER

## Katrin Bucher Trantow

### Auf der Suche nach Frieden — Künstlerischer Widerstand von Yoko Ono, Martha Rosler, Kateryna Lysovenko bis Zentrum für politische Schönheit

Mittwoch, 19. Oktober 2022, 19 Uhr  
 KULTUM [Kleiner Minoritensaal]

Der Vortrag von Katrin Bucher Trantow trägt künstlerische Positionen aus dem letzten Jahrhundert zusammen, widmet sich aber insbesondere Künstlerinnen und Künstlern ab den Studierendenrevolten 1968, die von Yoko Ono und John Lennon bis zur ukrainischen Malerin Kateryna Lysovenko ihre ästhetische Kritik an zerstörerischen Systemen in den öffentlichen, global vernetzten und stets wachsenden (Medien-)Raum tragen.



WARISOVER.COM #WARISOVER

## Theater Anna Rampe / Berlin

### BEI VOLLMOND SPRICHT MAN NICHT

### Eine aufregende Reise durch ein Märchenland für Menschen ab 4!

Freitag, 7. Oktober 2022, 10 Uhr und 16 Uhr  
 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz  
 EINTRITT € 7,- / Gruppen € 5,-  
 RESERVIERUNGEN über tickets@kultum.at / 0316 711133 31 / direkt auf unserer  
 Homepage beim jeweiligen Termin: www.kultum.at  
 SPIEL Anna Wagner-Fregin, Daniel Wagner IDEE Daniel Wagner REGIE Regina  
 Wagner und Team REGIEASSISTENZ Lea Lechler AUSSTATTUNG Ralf Wagner  
 FIGUREN Mechtild Nienaber, Ralf Wagner



FOTO: KLAUS ZINNECKER

Wie oft hat die Prinzessin das von ihrem Vater schon gehört: „Kind, mit vollem Mund spricht man nicht.“ Doch Prinzessin Lora hört lieber das, was sie hören möchte. Und überhaupt, all die Anweisungen „Tu dies nicht, tu das nicht“ gehen ihr mächtig auf die Nerven. Lora möchte Abenteuer erleben und die Welt außerhalb der Schlossmauern entdecken. Leider ist ihr Vater viel zu beschäftigt, um mit zu bekommen, was seine Tochter wirklich braucht. Und deshalb merkt er auch nicht, dass sich Lora auf die Reise macht, um des Königs Reich zu erkunden. Auf dem Weg erlebt sie so einige Abenteuer!

NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT.

## FURCHT & FLUCHT – VOR DER WELT.

Martin Haidinger über alte und neu zu entdeckende Eskapismen bei Grimmelshausens „Der abenteuerliche Simplicissimus“.

Freitag, 28. Oktober 2022, 19 Uhr

📍 Katholische Hochschulgemeinde, QL-Saal, Leechgasse 24, Graz

MODERATION: Daniel Pachner

EINTRITT: frei

„Dein Leben ist kein Leben gewesen, sondern ein Tod“, so lautet die Erkenntnis des Simplicius Simplicissimus in Grimmelshausens „Der abenteuerliche Simplicissimus“, der das Leben eines „seltsamen Vaganten“ zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges porträtiert. Die Sorge um die eigene Seele, die in der gefallenen Welt nur zu Schaden kommen könne, bringt den Protagonisten dazu, ihr als Einsiedler zu entfliehen. Weckt auch in uns das Übel der Welt beizeiten den Wunsch, vor ihr flüchten zu müssen? Brauchen wir gar bestimmte Formen der Weltflucht, um die Hiobsbotschaften der modernen Katastrophen und Krisen auszuhalten? Welche Rolle spielen Medien in der Vermittlung apokalyptischer Weltbilder? Mit dem Journalisten Martin Haidinger werden wir im dritten Teil der Diskursreihe NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT. diesen Fragen nachgehen.



„O Welt! du unreine Welt“, so endet die Klage des fünften Buches des „abenteuerlichen Simplicissimus“, die für den Protagonisten nur noch die Flucht aus der Welt in die Einsiedelei als Option offenlässt. Aus Sorge um das eigene Seelenheil, das in einer von den Gräueln und Schrecken des Krieges gebeutelten Welt in Gefahr steht, tritt er die religiöse Weltflucht an. Bei der Lektüre dieses Schelmenromans zeigt: Katastrophen und Krisen bedeuten nie nur eine Verwerfung des vormals als sicher Geglauten – sie sind als Lebensrealitäten ihrer Zeitgenossen immer auch eine Herausforderung ihrer Integrität, die durch den Wunsch, zu überleben, sich irgendwie durchzuschlagen, stets die Gefahr beinhalten, sich moralisch oder religiös zu verfehlen.

Der Tabula-Rasa-Mensch Simplicius Simplicissimus, der unschuldig in die vom Kriegsgott Mars heimgesuchte und von Luzifer beherrschte Welt kommt – wie Grimmelshausen seinen Protagonisten in Visionen sehen lässt –, verfällt trotz anfänglichen Widerstands bald den Lastern und Bosheiten, die für seine Mitmenschen in einer solchen Zeit selbstverständlich geworden sind. Seine Erkenntnis, dass er gegen diese Übermacht des Bösen auch innerlich nicht ankommen kann, bringt ihn dazu, dass er die Welt „wieder freiwillig quittirt“, wie Grimmelshausen schon zu Beginn des Werks ankündigt. So wird die Weltflucht hier zu dem einzigen sicheren Mittel, aus dem „Jammertal Welt“ der deutschen Kriegsgebiete zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges zu entfliehen.

Wenn auch die Weltflucht und die Sorge um die eigene Seele im „abenteuerlichen Simplicissimus“ klar christlich gedacht ist, so stellt sich im Umgang mit den modernen Krisen die Frage, wie man sich angesichts der Geworfenheit und des Leben-Müssens in solchen Zeiten verhalten soll. Wer kann

angesichts der heute medial vermittelten Hiobsbotschaften noch optimistisch bleiben? Die apokalyptischen Klima-Prophezeiungen oder die existenzielle Sorge in einem vom Ukraine-Krieg und von sozialen Missständen gebeutelten Europa geben auch gegen den eigenen Willen genauso zu denken wie die scheinbar nicht auszulöschenden Ausbeutungsstrukturen der Weltwirtschaft. Dass man angesichts dieser Krisen sich ein Stück heile Welt ersehnt, dass sich solche und weitere Eskapismen Bahn brechen und man zumindest einen kleinen Raum des Glücks herbeisehnt, darf nicht verwundern – auch wenn eine derartige Haltung vielleicht die Akzeptanz ungerechter Strukturen voraussetzt. Vielleicht gelingt auch die Flucht in die Hoffnung: „Seit dem 24. Februar 2022“, seit dem Tag an dem Russland die Ukraine angegriffen hat, so Arno Widmann in der Frankfurter Rundschau „stehen Grimmelshausen, sein Sarkasmus, seine Fähigkeit, ohne Hoffnung die Hoffnung nicht aufzugeben, uns näher als in den Jahren davor.“

Was haben Grimmelshausen Rezept zur (Glück-)Seligkeit und ihre modernen Äquivalente gemeinsam? Wie sehr ist man auf gewisse Formen der Weltflucht auch angewiesen, um angesichts des Übels in der Welt nicht vollends in Depression zu versinken? Welche Rolle kommt den Medien zu, die sowohl Berichterstatte und oft zugleich Vermittler einer potenziell pessimistischen Weltsicht sind? Und worauf können wir heute beinahe 350 Jahre nach Grimmelshausens Roman über eine katastrophale Zeit anders als damals hoffen? Welche alten und neuen Gedanken produktiv zusammenmischen? Dazu diskutieren der Journalisten, Autor und Literaturinterpret Martin Haidinger mit Moderator Daniel Pachner.

Daniel Pachner

**KATRIN BUCHER TRANTOW**

Geboren 1971 in St. Gallen/Schweiz, Studium der Kunstgeschichte in Basel und Florenz, Chefkuratorin am Kunsthaus Graz und derzeit interimistische Leiterin. Ihr kuratorischer Schwerpunkt liegt auf interdisziplinären Ansätzen und Schnittstellen zwischen Kulturgeschichte, Kunstgeschichte und Bildender Kunst. Zu ihren Projekten zählen u.a. *Connected. Peter Kogler with ... Fernand Léger with Friedrich Kiesler with Hedy Lamarr* (2019); *Glaube Liebe Hoffnung* (2018. Ko-kuratiert mit Barbara Steiner und Johannes Rauchenberger); *Landschaft in Bewegung* (2015) oder *Die Vermessung der Welt* (2011).

**MARTINA BÄR**

Ist seit Sommersemester 2022 Professorin für Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz. Sie promovierte an der Universität Erfurt über die biblische Rede von der Gottebenbildlichkeit von Mann und Frau in ihrer Bedeutung für ein symmetrisches Geschlechterverhältnis. In ihrer an der Universität Tübingen eingereichten Habilitationsschrift fragt sie, wie man angesichts einer spätmodernen Großstadtlogik angemessen von Gott reden kann. Diese Fragestellung führte sie auf Forschungsreisen in lateinamerikanische Megastädte. Zuletzt war sie Gastprofessorin für Systematische Theologie an der Freien Universität Berlin.

**LUCAS CEJPEK**

Geboren 1956 in Wien, aufgewachsen in Graz, Studium der Germanistik und Amerikanistik, Dissertation über Robert Musils Roman *Der Mann ohne Eigenschaften* als Kulturtheorie, Mitarbeit im Forum Stadtpark, freier Mitarbeiter beim ORF Steiermark, lebt seit 1990 als freier Schriftsteller und Regisseur in Wien. Zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt erschienen 2017 *Ein weißes Feld. Selbstversuch* und 2020 *Umkreisung*. (beide bei Sonderzahl).

**MARTIN HAIDINGER**

Geboren 1969 in Wien, ist Historiker, Buchautor und Journalist, Wissenschaftsredakteur, Kabarettist und Literaturinterpret. Er ist Redaktionsleiter der Ö1-Wissenschaftsreihe „Salzburger Nachtstudio“. 2010 erhielt er den Österreichischen Staatspreis für Wissenschaftspublizistik. Seine Liebe gilt vor allem der österreichischen Literatur. Lehraufträge u.a. an der Universität Graz, der Katholischen Medien Akademie in Wien, der FH Wiener Neustadt und an der „Schule des Sprechens“ in Wien. Zahlreiche Buchpublikationen, zuletzt: *Franz Josefs Land. Eine kleine Geschichte Österreichs*; *Jedermanns Land. Österreichs Reise in die Gegenwart*; *Hugo Portisch: So sah ich mein Leben*.

**RAINER KAMPLING**

Rainer Kampling war bis April 2022 Professor für Biblische Theologie/NT an der Freien Universität Berlin und Mitglied des Direktoriums des Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Er ist Verbundkoordinator im BMBF Verbundprojekt *Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus*. Forschung, Analyse und Vermittlung. Er publizierte zu Judenfeindschaft und Hostienfrelbildern u.a. bei Luca Signorelli, Andrea Mantegna, Paolo Ucello.

**AGLAIA KISTER**

Geboren 1994, Studium der Germanistik, Philosophie, Literatur- und Kulturtheorie in Tübingen und Zürich. 2019 Promotion zu Thomas Mann, Auszeichnung mit dem Thomas Mann-Förderpreis; von 2019 bis 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Tübingen; seit 2022 Post-Doc an der Universität Bern. Kisters Forschungsschwerpunkte sind Psychoanalyse, Literatur und Scham, Metaphorologie, Kulturgeschichte der Fehlleistungen. Jüngere Publikationen: „Lob der Schusseligkeit“, in: *Philosophie Magazin* (2022); *Fragile Balance. Schwindelerfahrungen und Gleichgewichtsideale im Werk Thomas Manns* (2020).

**BIRGIT KREIPE**

Geboren 1964 in Hildesheim, studierte Psychologie und Germanistik und arbeitet als Psychotherapeutin, Autorin und Übersetzerin von Lyrik in Berlin. Zuletzt erschienen die Gedichtbände „SOMA“ und „AIRE“, beide bei kookbooks. Ihre Gedichte wurden mit dem Münchner Lyrikpreis und dem Irseer Pegasus ausgezeichnet. 2016 und 2021 erhielt sie ein Arbeitsstipendium des Berliner Senats. 2022 ist sie Stipendiatin der deutschen Akademie Rom, Casa Baldi. Birgit Kreipe leitet Workshops für junge Schreibende am Haus für Poesie in Berlin.

**HANNO MILLES**

Geboren 1966 in Wien, Studium an der Universität Wien und an der Hochschule für angewandte Kunst, Dissertation „Zur Fotografie im Wiener Aktionismus“, war in den 90er-Jahren u.a. Assistent von Hermann Nitsch und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums moderner Kunst in Wien. Zahlreiche Preise (u.a. 2017 Reinhard-Priessnitz-Preis für Literatur), sowie zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt: 2018 *Die vier Weltteile* und 2021 *Der Charme der langen Wege* (beide Romane erschienen in der Edition Atelier).

**VALÉRIE PELET**

Ist in Tirol geboren. Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien (Film und Fernsehen) und an La Cambre Brüssel (visuelle Künste). Seit 2008 diverse Kooperationsprojekte mit Filmmuseum Wien, Cinémathèque Française Paris, Filmcoop Wien, Labo d'Images Marseille, Lab LabaLaba Jakarta. Sie war Programmgestalterin des wandernden Kinoprogrammes bei Fotokino Marseille und des Screenings Les Sentiers für FID Marseille. 2017 Dokumentarfilm Residency Ardèche Images (FR) und 2018 Artist in residence Yogyakarta (BKA / SewonArtSpace). Ihre Filme wurden bei AXW Anthology Film Archives NYC (USA), Diagonale Graz (AT) und der Duisburger Filmwoche (DE) präsentiert. 2021 „Carte-Blanche“ Nachwuchspreis des Landes NRW. 2022 wurde „Augusts Orte“ mit dem Preis für den Besten Kurzdokumentarfilm der Diagonale '22 prämiert (gestiftet vom KULTUM).

**KATHRIN SCHMIDT**

Geboren 1958 in Gotha, studierte Sozialpsychologie in Jena und arbeitete in verschiedenen Polikliniken als Kinderpsychologin. Seit 1994 ist Kathrin Schmidt freiberufliche Autorin. Sie erhielt für ihre literarischen Arbeiten zahlreiche Preise, darunter den Leonce-und-Lena-Preis und den Lyrikpreis Meran. Für ihren Roman *Du stirbst nicht* erhielt sie 2009 den Deutschen Buchpreis. Zuletzt erschienen die Gedichtbände: *waschplatz der kühlen dinge* und *sommerschaums ernte*. Kathrin Schmidt lebt in Berlin.

**ANNA WAGNER-FREGIN**

Geboren und aufgewachsen in Köln, studierte in Berlin an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Puppenspielkunst. Danach arbeitete sie drei Jahre am „theater junge generation“ in Dresden, um sich 2008 mit dem Theater Anna Rampe selbstständig zu machen. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Berlin. 2018 eröffnete sie mit ihrem Mann, Daniel Wagner (Theater Zitadelle), die Spielstätte „Theater im Bergmannkiez“ in Berlin Kreuzberg.

**RÜDIGER ZILL**

Geboren 1958 in Berlin, studierte Philosophie, Geschichte und Soziologie in Berlin und London. 1994 Promotion in Berlin mit der Arbeit *Meßkünstler und Rossebändiger. Zur Funktion von Modellen und Metaphern in philosophischen Affekttheorien*. Seit 1997 Wissenschaftlicher Referent am Einstein Forum in Potsdam. Arbeitsgebiete: Wissensgeschichte, insbes. Begriffs- und Metapherngeschichte, Emotionstheorie, Ästhetik und Bildtheorie. Ausgewählte neuere Publikationen: *Der absolute Leser. Hans Blumenberg – Eine intellektuelle Biographie* (2020); *Poetik und Hermeneutik im Rückblick. Interviews mit Beteiligten* (mit Petra Boden 2017); *Werner Herzog. An den Grenzen (Mithg. 2015), Metapherngeschichten. Perspektiven einer Theorie der Unbegrifflichkeit* (Mithg. 2011).

**DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON**

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESMINISTERIUM FÜR KUNST, KULTUR, ÖFFENTLICHER DIENST UND SPORT, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ

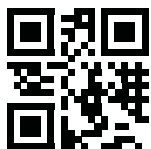
**UNSERE KOOPERATIONSPARTNER IM SEPTEMBER – OKTOBER 2022**

STEIRISCHER HERBST, CIS – CREATIVE INDUSTRIES STYRIA, KUNSTHAUS GRAZ, GRAZ MUSEUM, HDA – HAUS DER ARCHITEKTUR, INSTITUT FÜR DESIGN UND KOMMUNIKATION DER FH JOANNEUM, WKO STEIERMARK – FACHGRUPPE WERBUNG & MARKTKOMMUNIKATION, ANKÜNDER, KATHOLISCHE HOCHSCHULGEMEINDE GRAZ, KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT GRAZ, INSTITUT FÜR SYSTEMATISCHE THEOLOGIE UND LITURGIEWISSENSCHAFT, ABT. FUNDAMENTALTHEOLOGIE, INTERNATIONALE PAUL HOFHAYMER GESELLSCHAFT, ÖGZM, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB



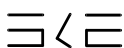
fasten


DIE KATHOLISCHE KIRCHE DER STEIERMARK



Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

Pbb., GZ 02Z032870 M. Nr. 3 / Verlagspostamt 8020 Graz



 Bundesministerium  
Kunst, Kultur,  
öffentlicher Dienst und Sport

KATHOLISCHE  
KIRCHE STEIERMARK

STADT  
GRAZ  
KULTUR